



Pilgern verbindet

*Es ist besser, eine Kerze zu entzünden
als über die Dunkelheit zu klagen.*

Liebe Jakobusfreunde

Dezember 2020

„Wachet auf..., steht auf, die Lampe nehmt..., ein starker Weckruf in einem alten Adventslied, der sich dieses Jahr besonders aufdrängt. Die langen Monate der Pandemie stellen in vieler Hinsicht eine große Herausforderung dar, verlangen Wachsamkeit, Umsicht, Rücksicht, Fürsorge, Verzicht. Sie rütteln unsanft aus dem Gewohnten, fordern auf, dem Neuen zu begegnen. Tun wir es mit Verantwortung, Phantasie, Weitblick und Empathie - mit uns selber im Reinen.

Aus den Regionalgruppen

Rheinhessen:

Hans-Joachim Greiner

Spirituelle Pilgerwanderung Gau-Bischofsheim

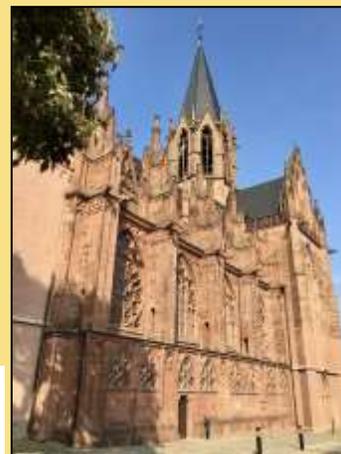


Marienkapelle Gau-Bischofsheim
Foto: Hans-Joachim Greiner

Am Samstag, den 12. September 2020, brachen siebzehn vom spirituellen Pilgern Begeisterte auf, um von der Marienkapelle in Gau-Bischofsheim zur St. Katharinenkirche in Oppenheim zu pilgern. Nach mehreren Monaten pandemiebedingter Pause war es für unsere Regionalgruppe eine der ersten Pilgerwanderungen in diesem Jahr. Im Anschluss an die Begrüßung mit dem Wochenspruch (Matthäus 25, 40), dem Lesen von Losung und Lehrtext zum 12. September, sowie dem Vortrag des Liedtextes „Meinem Gott gehört die Welt“ (von Arno Pötzsch, EG 408) machte sich die Gruppe auf die ca. 12km Wegstrecke. Unterwegs wurden an einigen Stationen spirituelle Akzente gesetzt, etwa mit gemeinsamem Gebet des Anima Christi oder dem Wechselgebet von Psalm 121 (Der treue Menschen-

hüter, ein Wallfahrtslied). Am so genannten „Königstuhl“ zwischen Lörzweiler und Nierstein wurde während der Pause das Gedicht „Augenblick“ von Andreas Gryphius, dem bekanntesten deutschen Dichter und Dramatiker des Barock, zitiert. Später bei der Rast „Am Wartturm“, oberhalb des „Roten Hang“, der bekanntesten Niersteiner Weinlage, mit herrlichem Blick von der Anhöhe hinab zum Rhein und hinüber Richtung Odenwald, erfolgte ein kurzer Auszug aus der Bibel (2. Moses 13, 21-22) passend zum Blick auf den gesegneten Landstrich. Im Kräutergarten der Michaelskapelle in unmittelbarer Nähe zur St. Katharinenkirche gelegen, wurde der Weg mit dem Spruch zur kommenden Woche (Psalm 103, 2), dazu passenden Dankworten, sowie einer kurzen Andacht und dem gemeinsam gesprochenen "Vater unser" beendet. Nicht unerwähnt bleiben darf, dass eine der Mitpilgerinnen ausgebildete Stadtführerin in Oppenheim ist und uns im Anschluss an die Pilgerwanderung noch kurz, dafür umso unterhaltsamer, einige höchst interessante Details zur Historie von St. Katharinen sowie zur oberhalb der berühmten Kirche gelegenen Festung Landskrone zu erzählen wusste. Spirituelle Pilgerwanderungen, das haben die Gespräche mit und unter den einzelnen Pilgerbegeisterten unterwegs gezeigt, erfreuen sich der Beliebtheit und des Zuspruchs, weil es gleichsam ein Verlangen und eine Sehnsucht nach dieser Art des Pilgerns gibt. Auch mit der noch überschaubaren Teilnehmerzahl dürfen wir durchaus zufrieden sein, da bei allen Teilnehmenden die Komponente des spirituellen Pilgerns im Vordergrund stand und folglich entsprechend Anklang fand. Für 2021 sind wir bereits gedanklich auf dem Weg.

Kirche St.Katharinen Oppenheim
Foto: H.-J. Greimer



Mittelrhein
Wolfgang Scholz

Nachdem sich im September das Koblenzer Pilgerforum der Citykirche wieder im Kirchenraum treffen konnte, mussten aufgrund der zunehmenden Infektionsraten die verbleibenden Treffen für das laufende Jahr abgesagt werden. Gleiches galt auch für das Pilgerforum in Andernach.

Auch der traditionelle Dankgottesdienst Ende November konnte nicht durchgeführt werden. Dies war besonders bedauerlich, da an diesem Tag das 10-jährige Bestehen des Pilgerforums mit dem Konzert des Ensemble Stellaris („Walking to Heaven - Auf den Wegen nach Santiago de Compostela“) gefeiert werden sollte. Dieses Ereignis soll nun am 16. Oktober 2021 stattfinden. Zu Beginn der Pilgersaison 2021 ist zudem wieder ein Aussendegottesdienst mit Pilgersegen am Samstag, 13. März 2021 um 12:00 Uhr in der Koblenzer City-Kirche geplant.

Die beiden in diesem Jahr ausgefallenen und verschobenen Pilgertage auf dem Lahn-Camino sind bereits terminiert und sollen nun am 18.04.2021 (Obernhof - Dausenau) und 25.09.2021 (Dausenau - Bad Ems) durchgeführt werden.

Die Touristik-Messe in Koblenz wird im kommenden Jahr nicht stattfinden. Dort hatten wir in der Vergangenheit mit unserem Infostand und Vorträgen immer zahlreiche Interessierte für die Arbeit der Jakobusgesellschaft begeistern können.



Wolfgang Scholz & Carl Jung
Foto: Wolfgang Scholz

Der Conrad Stein Verlag hat vor einigen Wochen die Autoren der beiden Pilgerwanderführer für den Mosel-Camino und den Eifel-Camino gebeten, neue Auflagen vorzubereiten, die im Frühjahr erscheinen sollen. Carl Jung in Kooperation mit Wolfgang Welter und Wolfgang Scholz haben die Arbeiten bereits abgeschlossen und die fertigen Manuskripte an den Verlag geschickt. Da die Wegstrecken von Klausen nach Trier bei beiden Wegen identisch sind, haben sie die Gelegenheit genutzt, ab Schweich gemeinsam den Weg zu gehen und die Beschreibungen zu aktualisieren.

Weiterhin konnte nach Absprache mit der Stadt Wetzlar und der Gemeinde Schöffengrund ein meist wild überwuchertes Wegstück verlegt werden. Hierfür wurden Mitte November die Markierungen angebracht.

Pirminiusland Südwestpfalz

Heinz Burkhard

Für die meisten der 32 Samstagspilger, die es am 10. August ins Nordpfälzer Bergland zog, war es in diesem Jahr das erste Pilgern seit langem. Die hohe Teilnehmerzahl bewies, dass man „gehungert“ hatte, mal wieder „rauszukommen“. Leute aus dem Bistum Speyer, aus Baden und aus dem Saarland waren gekommen, und alle waren froh, endlich wieder „die Nase in den Wind halten zu können.“ Ursprünglich von der Regionalgruppe geplante Wanderungen, wie zum Beispiel im Raum Offenbach-Hundheim, bei Bosenbach und am Remigiusberg, waren schon der Corona-Pandemie zum Opfer gefallen. Und auch diese Veranstaltung, die die erste ihrer Art seit Monaten war, stand unter dem Schatten des unsichtbaren Feindes. Denn der älteste Teilnehmer der Pilgerwanderung zählte stolze 87 Lenze, und auch die restlichen Pilger gehörten zu den reiferen Semestern und damit der Risikogruppe an. Masken brauchte es an der frischen Luft natürlich nicht, dafür aber einen hohen Grad an Selbstdisziplin. Der Abstand zwischen den Pilgern musste gewahrt werden. Das traf insbesondere dann zu, wenn wir unterwegs für einen Impuls innehielten oder als wir an den zwei Wolfsteiner Burgen Halt machten. Von der Zweikirche in Rutsweiler ging es zur Hütte des örtlichen Pfälzerwald-Vereins zur Einkehr. Von dort aus zog man weiter zu den Burgen Alt- und Neu-Wolfstein und wieder zurück zur Zweikirche. Die teilweise steilen Streckenabschnitte, vor allem hoch zur Pfälzerwald-Hütte war für die erfahrenen Wanderer ein Klacks. „Wer sich schon auf Schusters Rappen zum Grab des Apostels Jakobus in Santiago de Compostela aufgemacht hat, der schafft auch das“, scherzten einige. Auch Petrus meinte es gut mit der Gruppe und sorgte für blauen Himmel und angenehme Temperaturen.



An der Zweikirche in Rutsweiler
Foto: Heinz Burkhardt

Abschluss des Pilgerjahres auf der „Klosterroute“



Rast bei Wartenberg-Rohrbach
Foto: M. Weis

Mit einer Führung durch die ehemalige Klosterkirche begann unser Samstagspilgern „von Muschelstein zu Muschelstein“ zum Abschluss des Pilgerjahres. Dieter Frank aus Otterberg, einer der Sprecher der Regionalgruppe Nordpfalz, zeigte den mehr als zwanzig Freunden der Jakobuspilgerwege „seine“ Pfarrkirche und erläuterte die Geschichte des Gotteshauses. Weiter ging es auf dem Weg zum Ortsteil Drehenthalerhof und durch das Tal des Lanzenbachs zur protestantischen Kirche von Wartenberg-Rohrbach, wo Pfarrer Ortwin Plattner seinen Zuhörern die Geschichte des kleinen Kirchleins nahebrachte. Sie reicht von der ersten Jahrtausendwende bis in unsere Zeit mit der Wiederentdeckung und Restaurierung der mittelalterlichen Fresken.

Rheinhessen

Heiko Fruth schreibt an seine Regionalgruppe

*Nichts soll dich verwirren, nichts dich erschrecken.
Alles geht vorbei. Gott allein bleibt derselbe.
Die Geduld erreicht alles.
Wer Gott hat, dem fehlt nichts: Gott allein genügt
* Teresa von Avila **

Liebe Pilgerfreunde, liebe Mitglieder,

Wir sind bereits in der Adventszeit. Auch wenn wir in 2020 sehr durch Covid19 eingeschränkt wurden, geht das Jahr schnell seinem Ende entgegen.

Leider mussten und müssen weiterhin sehr viele Veranstaltungen, teilweise auch recht kurzfristig, abgesagt werden.

So auch der geplante Abschlussgottesdienst im Wormser Dom. Wir möchten uns sehr herzlich bei Probst Tobias Schäfer bedanken, dass er diesen Gottesdienst für uns gestalten wollte. Herzlichen Dank auch für seinen Impuls „*Geht!*“ *Pilgern als Urbild menschlichen Lebens*.

Ich hoffe sehr, dass wir in 2021 wieder in unseren gewohnten Alltag eintreten, gemeinsam pilgern und uns auch wieder zu unseren beliebten Pilgertreffen verabreden können.

Bis dahin wünsche ich uns allen Gottes Segen, Mut und Zuversicht und sende herzliche Grüße

Bliesgau/Obere Saar

In den letzten Wochen des Jahres erhalten die Mitglieder und Freunde der Regionalgruppe einen ausführlichen Brief aus der Feder von Sabine Schuler, Teil des vierköpfigen Organisationsteams, der die Ereignisse einschließlich der vielen ausgefallenen Revue passieren lässt, Erinnerungen wach ruft und Verbundenheit herstellt, obwohl sich schon wieder persönliche Treffen wie von selbst verbieten.

Zwischen den beiden Pandemiewellen konnte im September ein Samstagspilgern von Hornbach nach Blieskastel erlebt werden und im Herbst war es möglich, sich bei den monatlichen Stammtischen zu begegnen. Beim Oktobertermin führten Elke und Volker Arnold mit ihrem Diavortrag die zahlreich Anwesenden auf den Jakobsweg von München nach Lindau. Damit bereicherten sie die Wiedersehensfreude und persönlichen Gespräche durch echte Pilgeratmosphäre. Die leckeren Speisen und Getränke, aufgetischt von Gérard Floutier und Birgit Heinrich, krönten die gemeinsamen Stunden - Wegzehrung für die folgenden Durststrecken.

Der Terminplan der beiden letzten Monate des Jahres fiel wieder einmal vollständig Covid 19 zum Opfer: Kein Samstagspilgern, keine Regionalgruppenversammlung, kein Gottesdienst zum Jahresabschluss, kein adventliches Beisammensein.

Auch wenn die Entwicklung im neuen Jahr noch nicht abzusehen ist, haben Jutta Junk, Franz Baumann, Sabine Schuler und Birgit Heinrich die Köpfe zusammengesteckt und sowohl Pilgertermine wie auch Stammtischrunden ins Auge gefasst. Die besonders rege Teilnahme der Regionalgruppe am Weltpilgerstag mit den lothringischen und elsässischen Freunden im französischen Toul soll einer der Höhepunkte des Pilgerjahres werden.

Nordpfalz

Rückblick von Dieter Frank und Olaf Kern

Nach einer schönen Auftaktveranstaltung für das neue Pilgerjahr in der Abteikirche Otterberg, freuten wir uns auf die im Jahresprogramm festgelegten monatlichen Pilgertouren und Stammtischveranstaltungen.

Aber es sollte alles anders kommen. Die Corona-Krise mit ihren Beschränkungen ließ leider keine Aktivitäten zu. Als sich im Sommer eine Besserung abzeichnete, keimte wieder Hoffnung auf und so konnten wir im August die erste Wanderung auf dem Adolf-von Nassau-Weg bei Göllheim durchführen. Trotz sehr hochsommerlichen Temperaturen hatten sich zahlreiche Pilger eingefunden.

Im September konnten wir einen weiteren Abschnitt auf dem Hildegardweg von Kirn nach Herrstein gehen.

Angereichert mit Impulsen, Anekdoten und historischen Informationen führte uns die zweite Etappe des Hildegard von Bingen Weges in umgekehrter Gehrichtung aus Kirn heraus durch eine sagenhaft schöne Landschaft mit tollen Aussichten und ständigem Auf und Ab nach Herrstein. Unterwegs rasteten wir im Gästehaus Toskana in Bergen, einer Pilgerstation auf dem Weg. Weiter besuchten wir

von Kirn nach Herrstein
Foto: Olaf Kern



die evangelische Kirche in Niederhosenbach mit der zuletzt gefertigten Stumm-Orgel. Zum Abschluss kehrte die Pilgergruppe in Herrstein in die Zehntscheune ein und ließ den auch wettertechnisch perfekten Tag bei deftigem Essen ausklingen.

Auch im Oktober konnten wir die geplante Tour zum Jahresabschluss mit sehr guter Beteiligung durchführen. Nach einem kurzen Impuls an der Wanderhütte von Winnweiler führte uns ein Rundweg mit schönen Ausblicken zum Menhir bei Otterberg, nach dem diese Strecke auch als "Hinkelsteintour" benannt ist. Nach 19 Kilometern wurde der Ausklang in der Igelborner Hütte gerne angenommen.

Trotz Corona war es wenigstens möglich, dass durch unsere Wegepaten ein Großteil der von uns betreuten Wege überprüft und die alte "Pfalzmuschel" durch die jetzt für Jakobswege geltende Strahlenmuschel ersetzt wurden.

Pilgerfreundschaft Dieter Frank

„Pilgern verbindet“, so lautet der Leitspruch unserer Jakobsgesellschaft. Ich möchte noch weiter gehen und von Freundschaften erzählen, die durch das Pilgern entstehen. Seit 2012 verbindet mich eine herzliche Freundschaft mit Ana und Filipe, einem portugiesischen Ehepaar, welches ich bei meiner ersten Pilgertour auf dem Camino Portugues kennen lernte. Mit einer großen Portion Neugier auf das was mich auf dieser Pilgertour erwarten würde und auch gehörigem Respekt vor der Strecke, startete ich in Porto zu meinem Ziel, dem Grab des Hl. Jakobus in der Stadt, welche seinen Namen trägt, Santiago de Compostella.



Ankunft in
Santiago de Compostela
Foto: Dieter Frank

Am zweiten Tag lernte ich drei Portugiesen kennen, mit denen der Abend bei einem Gläschen Rotwein ausklang. Als wir uns im Laufe des nächsten Tages wieder trafen, waren sie nur noch zu zweit, da ihr Freund aus gesundheitlichen Gründen aufgeben musste. Ich nahm die Stelle des Dritten ein und ab diesem Tag blieben wir bis zu unserem Ziel zusammen.

In Ponte de Lima stieß ein weiterer Pilger zu uns, der uns abends mit seinen Kochkünsten überraschte. Abel war hauptamtlich in der portugiesischen Jakobsgesellschaft tätig, was sich im Lauf der Pilgertour noch positiv auswirken sollte.

Im Lauf der nächsten Tage nahm die Gruppe zu, da sich uns weitere Portugiesen aus Lissabon anschlossen. Einer von ihnen machte sich ständig Notizen, da er diese Pilgertour in einem Roman verarbeiten wollte. Er hatte bereits mehrere Bücher veröffentlicht und es freut mich, dass er in diesem Buch auch „seinen Freund Dieter aus Deutschland“ mehrfach erwähnt. Sein Buch, versehen mit einer sehr persönlichen Widmung, war ein Überraschungsgeschenk.

Im Lauf der nächsten Tage wuchs die Gruppe immer enger zusammen, aber auch der Tag des Abschieds rückte näher.

Bei strömendem Regen kamen wir auf dem Vorplatz der Kathedrale an. Es begann das große Abschiednehmen, da einige sofort wieder mit der Bahn nach Hause fahren mussten.

Ereignisreiche Tage, mit mir als einzigem Deutschen in einer Gruppe von Portugiesen, waren vorbei und ich stand allein und verloren zwischen den vielen Pilgern vor der Kathedrale.

Ob wir uns noch einmal wiedersehen würden?

Mit Ana und Filipe blieb ich durch Mails in Kontakt und als ich ein Jahr später meiner Frau die beeindruckende Stadt Porto zeigen wollte, war klar, dass wir uns wiedersehen würden. Die erste Überraschung bei der Ankunft war, dass Abel uns am Flughafen abholte und zum Hotel brachte. Außerdem machte er einen Ausflug nach Rates mit uns, so dass meine Frau auch die Herberge kennen lernte, in welcher ich im Jahr zuvor meine erste Pilgernacht verbracht hatte.

Für Abel war es selbstverständlich, uns zum Bahnhof zu bringen, da die Fahrt weiter nach Coimbra ging, wo ich meine Freunde Ana und Filipe umarmen konnte. Nach einem schönen Wochenende mit ihnen, bei welchem wir auch Fatima besuchten, stand noch Lissabon auf unserem Plan.

Als wir uns abends im Haus von Luis, dem Schriftsteller, trafen, gab es noch eine besondere Überraschung. Er hatte die übrigen Mitpilger informiert und sie kamen alle, einer nach einer über 130 Kilometer langen Fahrt, um mich wieder zu sehen! Ein junges Paar brachte sogar seinen Säugling mit, den sie bezeichnenderweise auf den Namen Santiago getauft hatten.

Während dieser Tage in Portugal kamen alle Mitpilger wieder zusammen, um mich zu sehen. Ein Erlebnis, welches auch meine Frau beeindruckte und viel über das Pilgern aussagt.



Ein Jahr später hatten wir Ana und Filipe eingeladen, bei uns eine Woche Urlaub zu machen. Dazu gehörte natürlich auch eine Etappe des Pfälzer Jakobsweges und ein Besuch von Speyer mit seinem Pilgerdenkmal vor dem Dom.

Ana & Filipe in Speyer
Foto: Dieter Frank

Als ich 2017 die letzte Teilstrecke des Camino Frances in Angriff nahm, war es selbstverständlich, dass Ana und Filipe einige Etappen mit mir gehen wollten. Wir trafen uns in der vereinbarten Herberge, dem Magdalenenkloster in Sarria, um gemeinsam die letzten 100 Kilometer nach Santiago de Compostella zu pilgern. Dafür hatten die Freunde eine Bahnfahrt von 13 Stunden auf sich genommen! In Santiago traf ich auch wieder zufällig Abel, der eine Gruppe Portugiesen als Pilgerbegleiter zum Grab des Hl. Jakob geführt hatte. Die Welt ist doch klein, zumindest für die Pilger.

Im Jahr darauf stand der Camino Primitivo auf meinem Plan. Auch da ließen es sich meine Freunde nicht nehmen, mich wenigstens eine Etappe zu begleiten und noch einen gemeinsamen Abschlusstag in Lugo zu verbringen.

Leider ist die in diesem Jahr beabsichtigte Pilgertour auf dem Camino Ingles und nach Finisterre – Muxia der Corona-Pandemie zum Opfer gefallen. Aber ich hoffe, sie im nächsten Jahr mit meinen Freunden nachholen zu können. Sie freuen sich jedenfalls auch schon darauf.

Es gab bisher viele nette Begegnungen auf meinen Jakobswegen. Aber eine so tiefgehende und andauernde Freundschaft wie mit „meinen Portugiesen“ Ana und Filipe ist doch etwas Besonderes.

Von Freunden

Les Amis de St. Jacques en Alsace

In dieser grauen Zeit, die unsere Freunde und Nachbarn im Elsass erneut durch die 2. Welle der Pandemie besonders schwer trifft und einschränkt, hält die Präsidentin der Fédération Rückblick:

Evelyne Studer

„Wir mussten viele Veranstaltungen annullieren. Sowohl in Kilstett im Norden, als auch in Châtenois in der Mitte und in Mulhouse im Süden des Elsass' mussten wir fast alle monatlichen Stammtischrunden dieses Jahres absagen. Das bedeutet; keine Pilger, keine neuen Mitglieder, kein Einkommen.

Die schönen Veranstaltungen mit unseren Jakobusfreunden von Himmelreich, das jährliche Treffen „Die Muschel in Europa“ in Rust mit der badischen Gesellschaft, die Wanderung mit den Freunden aus der Franche-Comté, die beliebte Wanderung am Jakobustag mit über 100 Pilgern - dies alles fiel dem Virus zum Opfer.

Im Sommer bekamen wir ein bisschen Freiheit, durften ohne ärztliches Attest ins Freie und 50 Pilger konnten eine zweitägige Wanderung auf den Odilienberg unternehmen. Eigens für uns wurde ein Gottesdienst in freier Natur und unter blauem Himmel zelebriert, da in der Kirche coronabedingt zu wenig Platz gewesen wäre. Das gemeinsame Beten und Singen war wie ein Geschenk. Bis heute zehren wir von den schönen Erinnerungen, die immer wieder Kraft geben.

Und so fingen wir wieder an zu planen. Die Kirche von Wattwiller, eine romanische Pfeilerbasilika aus dem Mittelalter, sollte einen Muschelstein bekommen. Der Bürgermeister und der Präsident des Kirchenrates waren begeistert. Peter Lupp konnte aus Saarbrücken kommen, um das Projekt *Sternenweg/Chemin des Étoiles* persönlich vorzustellen. In der sehr schönen Pilgerherberge von Angelika und Bärbel konnten wir übernachten und uns am Miteinander erfreuen. Am 22. November sollte das feierliche Fest stattfinden... auch dieses fiel es ins Wasser.

Zum Glück konnten wir im Oktober noch mit 20 Personen eine schöne Wanderung unternehmen, doch dann wurde schon wieder alles lahmgelegt. Vorstandstreffen und Jahresversammlung kamen nicht zustande, die digitale Technik der Kommunikation ist zu wenigen vertraut.

Ja, diese Zeit bringt viel Not mit sich. Arbeitsplätze gehen verloren, vor allem kleine Geschäfte können nicht überleben. Auf dem Camino ist alles geschlossen, in Santiago sind die Kirchen und die Kathedrale geschlossen, kleinere Herbergen befinden sich in echter Not.

Die Jakobswege benötigen daher dringend Hilfe! Ein Aufruf:

Jedes Jahr machen sich 25.000 bis 30.000 Pilger auf den Weg nach Santiago de Compostela! Es sind in Frankreich ca. 50 lokale Jakobusvereinigungen welche Pilgern dabei behilflich sind, den Weg optimal zu bewältigen indem sie die nötigen Informationen, Credenciales, Ratschläge, Wegbeschilderung und Wegführer und vor *allen Dingen* Unterkunftsmöglichkeiten zur Verfügung stellen. Ebenso sammeln diese Jakobusvereinigungen nach Rückkehr der Pilger deren Berichte um so das weiter zu tragen, was diesen Pilgerweg so einmalig macht: „Der Geist des Weges“. Diese lokalen Jakobusvereinigungen, die alle nur durch Freiwillige getragen werden, bilden zusammen den *Dachverband Fédération Française des Associations de Saint Jacques de Compostelle (FFACC.)*

Die Corona-Pandemie bringt diese Jakobusvereinigungen in ernste Gefahr! ALLE Unterkünfte mussten schließen. Manche dieser Gesellschaften kämpfen infolge ihrer nach wie vor anfallenden Unkosten (Miete, Gebühren...) mit erheblichen finanziellen Schwierigkeiten (geschätzter Verlust 12.000 €). Andere, die vom Erlös der Credenciales leben, haben ihre Einnahmen verloren (geschätzter Verlust 7.000 €). Ein Ausstellungs- und Informationszentrum der FFAC in Le Puy-en-Velay hält für jedermann Berichte und Informationen über die einzelnen Wege bereit. Dieses Zentrum wird jede Woche abwechselnd von zwei Freiwilligen geführt, die aus allen Teilen Frankreichs kommen und vor Ort untergebracht werden. Auch hier können wir infolge des Ausgabestopps der Credenciales unsere Kosten nicht mehr tragen (geschätzter Verlust 6.000 €). Wir benötigen eine Gesamtsumme von 25.000€ um das laufende Jahr einigermaßen zu überstehen.

Bitte senden Sie Ihre Spende zugunsten der „FFACC“ per Scheck (mit Vermerk „Don Camino“) an: Philippe Dionnet - 24, Rue des Sternes - F-22 120 Thillion oder online über unsere Homepage www.compostelle-france.fr. Nur Ihre Spenden werden uns helfen können, diese schwierige Zeit durchzustehen, da wir keinerlei andere finanzielle Unterstützung erhalten.

Unser Dachverband und ich sagen von Herzen DANKE.

Und dennoch möchte ich nicht jammern. Es werden auch wieder schönere Zeiten kommen. Bloß die Hoffnung nicht aufgeben. Es gibt immer wieder Sonnenstrahlen für die Seele in der Erinnerung und mit Blick auf die Zukunft.

So gibt es bereits die schöne Aussicht, im Heiligen Jahr 2021 mit unseren lothringischen Freunden und der St. Jakobus-Gesellschaft Rheinland-Pfalz-Saarland e.V. den Jakobustag in Toul zu feiern. Das ist wie ein Medikament für neue Energie und frischen Mut.“

Es sei bemerkt, dass sich Evelyne Studer über den schriftlichen Kontakt (evelnye.studer.67170@gmail.com) mit deutschen Jakobusfreunden aufrichtig freut. Zu dem aufbauenden Gefühl der Verbundenheit gibt er ihr nebenher die Möglichkeit, ihre deutsche Muttersprache zu pflegen.

Sternenweg/Chemin des Étoiles

Es kann coronabedingt in diesem Rundbrief von keinen neuen Muschelsteinsetzungen berichtet werden. Stattdessen kommt Peter Michael Lupp, Projektleiter, mit einem lyrischen Text zu Wort.

CORONA



Immunreaktion der Erde
Feindliche Übernahme im Lebensstrom der
Menschheit
Ein unsichtbarer Dritter bereinigt die Krone der
Schöpfung

Zerbrechlich endlich vor dem Weltgericht
ringen Völker um die Ränge

Unter geteilten Himmel treibt das Sterbliche
die Angst

Scheinbar grundlos das Unheil
Immunschwach das Heilbare

Doch wenn über uns die Lippen unserer Ärzte
zittern
enthüllt die Verzweiflung Grund und Wahrheit:

Wenn Weltmaschinen sinnentleert verschlei-
ßen
Erderhitzend ewig mehren
Anstatt Menschen empathisch achtend Leben
lehren

Bleibt
Klima schnell im Wandel
Schöpfung ohne Wunder
Göttlich ohne Funke
Biosphäre ohne Vielfalt
Miteinander ohne Füreinander
Mensch ohne Würde
Welt ohne Frieden
Erkenntnis ohne Weisheit
Leben ohne Gnade
Zukunft ohne Nachhall[t]
...und Corona ohne Chance

Wer werden wir am Morgen nach Corona sein?

Peter Michael Lupp

Weltpilgertag

Birgit Heinrich



Mitte November erreichte mich ein Anruf der Präsidentin der elsässischen Jakobusgesellschaft, Evelyne Studer, wegen einer gemeinsamen Veranstaltung zum Jakobusfest, gleichzeitig Weltpilgertag, im Heiligen Jahr 2021. Ganz selbstverständlich war uns Beiden, dass die Freunde aus Lothringen – und wenn möglich – Polen beteiligt werden sollen. Erste Priorität hätte eine Reise nach Oppeln gehabt, um der Einladung der dortigen Pilgerfreunde zu folgen, aber die Corona-Lage lässt dies mehr als ungewiss erscheinen. In einem Telefonat mit der Vizepräsidentin der lothringischen Jakobusgesellschaft, Claudine Perri, verständigten wir uns dann sehr schnell auf deren Vorschlag, den Weltpilgertag in Toul zu begehen.

Die alte Bischofsstadt im heutigen Departement Meurthe-et-Moselle war von jeher eine wichtige Station auf dem Jakobsweg, wo sich der Weg von Köln über Trier mit der Strecke von Worms bzw. Mainz über Saarbrücken und Metz trifft. Die Kathedrale in Toul feiert darüber hinaus 2021 ihr 800jähriges Bestehen gerade am Jakobustag mit einem großen Festhochamt, das vom Bischof zelebriert werden wird. Wir wissen alle, wie ungewiss die Entwicklung der Pandemie sein wird. Diese „kleine Option“ mit eventuell auch eingeschränkter Teilnehmerzahl (?) erscheint realisierbar.

Der Vorstand unserer St. Jakobus-Gesellschaft Rheinland-Pfalz-Saarland e.V. hat sich den Überlegungen der drei „Weltpilgertag-Aktivistinnen“ einstimmig angeschlossen und mich beauftragt, mich der weiteren Planung anzunehmen. Ausdrücklich wurde aber von den Vorständen der drei Organisationen betont, dass in 2022 – sofern die Lage es zulässt – die Pilgerreise nach Oppeln oberste Priorität hat.

Über den Tellerrand

Haus zum Maulbeerbaum

In Landau gehen die Arbeiten zum Erhalt des ältesten Bauwerks der Stadt zügig weiter. Unter <https://www.youtube.com/watch?v=T2vAFT4YoD4> wird in einem ausführlichen Film sehr anschaulich und informativ über den Baufortschritt, das beharrliche bürgerliche Engagement, die bemerkenswerte Organisation in Form einer Genossenschaft als Träger und die Handwerkskunst der verschiedenen Gewerke berichtet. Nach Fertigstellung kann hier auch eine Herberge für Jakobuspilger Heimat finden.

Bildungsstätte Heilsbach



Die Bildungs- und Freizeitstätte Heilsbach liegt unmittelbar an der Südroute des Pfälzer Jakobswegs von Speyer nach Hornbach. Von Rumbach kommend steht man nach dem Überqueren des Königsbruchs direkt davor. Das Haus ist derzeit dabei, Pilgerunterkünfte einzurichten. Geplant sind fünf Einzel- und ein Doppelzimmer sowie zwei Bäder, alle barrierefrei. Das Haus möchte auch offizielle Stempelstelle werden.

Ludwigskirche Saarbrücken

Die Ludwigskirche im Stadtteil Alt-Saarbrücken ist das Wahrzeichen der Landeshauptstadt und gilt neben der Dresdner Frauenkirche und dem Hamburger „Michel“ als einer der bedeutendsten evangelischen barocken Kirchenbauten Deutschlands. Sie ist zu dem eine der bekanntesten Querkirchen.



Im Zuge der Renovierung konnte eine der lange vergessenen kriegszerstörten Apostelstatuen aus dem Pfarrgarten zurück in das Gotteshaus wandern. Es handelt sich um Jakobus den Älteren, dem zwar wohl schon 1906 der Pilgerstab abhanden gekommen sein mag, dessen Kürbisflasche (Kalebasse) am Gürtel aber besonders schön zu erkennen ist. Er hat seinen Platz neben dem Nagelkreuz von Coventry als Zeichen der Versöhnung und Frieden in einer Art Friedenskapelle (normalerweise auch mit Stühlen, aber die fehlen wegen Corona) erhalten.

Apostel Jakobus d. Ä.
Foto: Pfarrer Dr. Th. Bergholz

Der Pfarrer, Herr Dr. Thomas Bergholz, wird immer wieder von Besuchern der ganztägig geöffneten Kirche in unmittelbarer Nähe des Jakobsweges nach einem Stempel für den Pilgerpass gefragt. Der obligatorische Verweis auf die unmittelbar benachbarte katholische Kirche St. Jakob und die Stiftskirche in St. Annual als Stempelstellen genügt der Gemeinde nun nicht mehr. Sie beantragt bei Roland Zick, dem Präsidenten der St. Jakobus-Gesellschaft Rheinland-Pfalz-Saarland e.V., ihre Mitgliedschaft. Erfüllt die Ludwigskirche auch nicht die Kriterien, um in das Projekt Sternenweg/Chemin des Étoiles aufgenommen zu werden, bekommt sie dennoch vom Regionalverband Saarbrücken einen Pilgerstempel sowie eine Plakette. Das Gotteshaus mit „seinem“ Jakobus scheint allemal den kleinen Absteher wert. Durch seinen Zusammenschluss mit der weltweiten Nagelkreuzgemeinschaft geschieht hier ein Beitrag zu Frieden, Verständigung und Versöhnung. Dies findet im für Alle offenen ökumenischen Mittagsgebet jeden Samstag um 12:00 Uhr besonderen Ausdruck.

Abteikirche Tholey mit Fenstern von Gerhard Richter



Im September konnte nach zweijähriger Schließung der großen Abteikirche Mauritius im saarländischen Tholey, einer bedeutsamen Station auf dem Jakobsweg von Mainz über Bingen nach Metz, nach weitgehendem Abschluss der Renovierung mit der Weihe der neuen Orgel die Wiedereröffnung gefeiert werden.

Pünktlich waren die drei Fenster des weltberühmten Künstlers Gerhard Richter eingebaut worden und werden nicht nur die Pilger auf dem Jakobsweg sondern auch viele Besucher in die älteste Abteikirche Deutschlands

locken. Der 88jährige selbst bezeichnete die 9,3 Meter mal 1,95 Meter großen Fenster mit abstrakten Motiven in rot, blau und gelb als sein letztes großes Werk, das er dem Kloster stiftete.

Die weiteren 34 wesentlich kleineren Fenster des Gotteshauses wurden von der afghanischen Künstlerin Mahbuba Maqsoodi gestaltet.



Fotos von Jakob Patuschka

Pilgerberichte

Rainer Steinhausen

Pilgern in CORONA-Zeiten - auf der Klosterroute von Worms nach Forbach

Wegen der Einschränkungen aufgrund der CORONA-Pandemie hatte ich mich entschlossen, nicht wie ursprünglich geplant in Frankreich, sondern wieder einmal in der näheren Umgebung unterwegs zu sein. So wählte ich die Klosterroute, für die bei der St. Jakobus-Gesellschaft Rheinland-Pfalz-Saarland e.V., Regionalgruppe Nordpfalz, sowohl ein Pilgerführer samt Unterkunftsverzeichnis als auch ein liebevoll gestalteter Streckenplan erhältlich sind. Die sagenhafte keltische Kultstätte Hérapel sollte das Ziel sein.

Ausgerüstet mit Mund-Nasen-Maske sowie Hand-Desinfektionsgel machte ich mich Anfang September in Worms auf den Weg. Die Strecke zum eigentlichen Startpunkt am Dom benutzte ich für einen kleinen Stadtrundgang, der mich zur Synagoge und weiter zur Stiftskirche St. Paulus führte. Hier fand ich zwar die an der Außenseite des Chores angebrachten Jakobsmuscheln, die auf eine frühe Pilgertätigkeit schließen lassen, die im Inneren der Kirche befindlichen jedoch nicht.

Nach einem kurzen Innehalten im Kaiserdom besuchte ich - als guter Protestant - noch das sehr martialisch wirkende Lutherdenkmal und pilgerte zügig aus der Stadt hinaus. Den ganzen Tag über wanderte ich dann unter schattigen Bäumen im lauschigen Tal der Pfrimm entlang. Die Wegmarkierung scheint auf diesem Abschnitt etwas in die Jahre gekommen zu sein, sodass man besser den leuchtend gelben Quadraten des „Vier-Länder-Weges“ folgt.

Wie fast überall auf dieser Route waren - wahrscheinlich auch CORONA bedingt - die Kirchen verschlossen, so auch die Simultankirche in Pfeddersheim und die Evang. Kirche in Wachenheim mit ih-

rem Chor aus dem 14. Jhd. Meistens besteht natürlich die Möglichkeit jemanden telefonisch um den Schlüssel zu bitten. Dies erschien mir angesichts der noch zurückzulegenden Tagesetappe dann doch etwas zu aufwändig!

Aus der weiten Ebene ging es dann hinein ins liebevolle Zellertal mit seinen Rebhängen. In Zell mit den beiden markanten Kirchtürmen hatte ich für die Übernachtung das in einem historischen Gebäude befindliche Hotel Kollektur gewählt. Die freundliche Wirtin bietet derzeit nur Übernachtung mit Frühstück an, ich jedoch bekam nach Voranmeldung meinen abendlichen Flammkuchen.

Um das Jahr 700 hatte der Hl. Philippus hier im Zellertal die „cellula cellensis“ gegründet. Im Mittelalter wurde dann die nach ihm benannte Wallfahrtskirche St. Philippus für den Adel zu einem wichtigen Pilgerziel. Zufällig hatte ich unterwegs die Wanderbeauftragte für das Zellertal getroffen, die mir den Weg zum angenommenen Standort der Ur-Klosterzelle beschrieben hatte. Mit einiger Mühe fand ich diese Stelle dann auch. Man ist dabei, hier eine kleine Andachtsstelle einzurichten, die noch nicht ganz fertig ist.

Am nächsten Morgen änderte sich wieder das Landschaftsbild, und es ging hinauf in die sanfte Hügel-landschaft, die an die Weite Lothringens erinnert. Wenn auch die Wegmarkierung weiterhin lückenhaft ist, sind in den Ortschaften immerhin Informationstafeln zu den Wegen der Jakobspilger aufgestellt worden. Hinter Ottersheim führt der ziemlich zugewachsene Weg durch ein Sumpfgelände am Mohrbach entlang, bevor man auf der Höhe den Ort Biedesheim erreicht. Vorbei am idyllischen Gundheimer Hof gelangt man nach Göllheim mit der imposanten Kath. Pfarrkirche oberhalb des Städtchens mit seinen barocken Fassaden.

Während meiner Rast an der Ruine des im 13. Jahrhundert geweihten Zisterzienserinnenklosters Rosenthal erschien eine freundliche Dame, die mich nicht nur vor dem Verdursten rettete, sondern mir auch die Gelegenheit gab, das kleine aber feine Museum zu besichtigen. Besonders angetan war ich von dem sehenswerten Modell der gesamten Anlage im ursprünglichen Zustand.

Vom ehemaligen Kloster Ramosa in Ramsen sind nur wenige Restmauern erhalten, die bei der Errichtung von Gebäuden neueren Datums verwendet wurden. Am nächsten Tag folgte ich, zunächst an einigen aus Holz geschnitzten Waldgeistern vorbei, den Gleisen der Stumpfwaldbahn bis zum stillen Eiswoog. Ab Ramsen macht die Wegmarkierung mit Jakobsmuscheln und gelben Pfeilen übrigens einen sehr gepflegten Eindruck.

Mittags erreichte ich als weiteren Höhepunkt die Klosterkirche in Enkenbach, die glücklicherweise den Besuchern jederzeit offensteht. Sehenswert ist auch das Tympanonfeld mit zahlreichen Figuren und Ornamenten.

In Kaiserslautern verfügt das Stadthotel tatsächlich über ein Pilgerzimmer mit allem Komfort, in dem man mit Pilgerausweis gegen Spende übernachten kann. Der Wirt namens Jacobs unterstützt auf diese Weise die Jakobspilger und macht damit seinem Namen alle Ehre! Da mir das lebhafteste „maskenlose“ Treiben in der Fußgängerzone nicht so ganz geheuer war, zog ich es vor, mein Abendessen in einem stillen Lokal in einer Nebenstraße einzunehmen.

Selbst am Sonntagmorgen war die Stiftskirche verschlossen. So pilgerte ich - nach einem kurzen Blick auf die Barbarossaburg - den langen Weg aus der Stadt hinaus, vorbei an Hohenecken mit Rochuskapelle sowie eindrucksvoller Pfarrkirche zunächst zum Gelterswoog, durch das romantische Walkmühltal hinauf zur Sickinger Höhe mit der Burg Nanstein und dann hinab nach Landstuhl, dem Tagesziel.



Foto: Rainer Steinhausen

Am nächsten Morgen ging es erst einmal wieder bergauf. Vorbei an malerischen Felsformationen, den berühmten Mammutbäumen und schließlich durch die Elendsklamm erreichte ich mein Zwischenziel, die Simultankirche St. Philippus/St. Jakobus in Vogelbach mit ihrem markanten achteckigen Turm. Bereits 1150 wurde hier der Bau einer Spitalkirche zur Betreuung der vorbeiziehenden Jakobspilger errichtet. Da ich nun auch einen Blick in den Innenraum werfen wollte, holte ich mir den Schlüssel bei Frau Ostermeyer, und - siehe da - der Zeitverlust war gar nicht so groß!

Nachmittags bin ich dann nach dem mühsamen Marsch „rund um Bechhofen“ wegen mangelnder Aufmerksamkeit zu früh ins Tal abgebogen und musste leise murrend mehrere Kilometer an der viel befahrenen Kaiserslauterer Straße entlangpilgern, bevor ich Homburg erreichte.

Vom Schloßberg aus warf ich am nächsten Morgen noch einen Blick auf Homburg, dann ging es durch den Wald, vorbei an einem stillen Weiher mit der Ruine Merburg, nach Kirrberg. Bereits 1290 gab es dort eine erste Kapelle, seit dem 18. Jahrhundert ist der Ort ein Wallfahrtsziel. Die heutige Kirche mit dem weithin sichtbaren Turm ist eine Mischung verschiedener Stilepochen und nicht gerade ein architektonisches Glanzstück.

Zunächst über einen windigen Höhenzug, dann hinunter ins Bliestal, erreichte ich nach einem weiteren Aufstieg schweißgebadet die Klosterruine Wörschweiler. Auf den Grundmauern eines älteren Benediktinerpriorats war hier ab 1171 eine Zisterzienserabtei errichtet worden.

Das Wallfahrtskloster in Blieskastel wird seit 2005 von den Franziskaner-Minoriten betreut. In der Heilig-Kreuz-Kapelle aus den Jahren 1682/83 befindet sich seit 1827 ein Gnadenbild, das 1786 von Gräfinthal hierher überführt wurde. Bei diesem handelt sich um eine einzigartige Pietà aus dem 14. Jahrhundert, in der fünf Pfeilspitzen stecken. Blieskastel mit Schloss und barocken Fassaden ließ ich bald hinter mir, auch ein Abstecher zum etwa 4000 Jahre alten Gollenstein, der als der größte Menhir Mitteleuropas gilt, durfte natürlich nicht fehlen.

Die Kirche in Biesingen, die Schinkelkirche in Bischmisheim sowie auch die Pfarrkirche St. Michael in Homburg erinnern daran, welche imposanten Kirchenbauten hier noch im 19. Jahrhundert errichtet worden sind! Nebenbei stellte ich fest, dass im Saarland die Wegmarkierungen zwar ganz in Ordnung, aber doch einige Höhenmeter zu bewältigen sind!



Stiftskirche in Sbr.-St. Annual
Foto: Rainer Steinhausen

Das gemütliche Hotel Fährhaus liegt in Brebach, direkt am Jakobsweg, und man hat es am nächsten Morgen nicht weit über die Saar nach St. Annual. Die dortige Pilgerherberge ist zwar nicht mehr in Betrieb, aber obwohl unser Ehrenpräsident Wolfgang Steffen nicht mehr so gut zu Fuß ist, ließ er es sich nicht nehmen, mich persönlich durch die Stiftskirche zu führen und auf Beachtenswertes hinzuweisen: den seit dem 13. Jahrhundert rein erhaltenen gotischen Baustil, die Statuen von hier bestatteten weltlichen Würdenträgern sowie die modernen Kirchenfenster, die

nach alten Vorbildern gestaltet wurden. In diesem Jahr war ich erst der achte Pilger, der um den Schlüssel bat!

Am späten Vormittag hatte ich - fast ohne es zu bemerken - die Grenze nach Frankreich überschritten. Auf der Spicherer Höhe mit ihren ohnehin düsteren Erinnerungsstätten an die Schlachten zweier Kriege wehte ein scharfer Wind, und es war merklich kälter geworden. So bot die oberhalb von Forbach gelegene Chapelle Sainte-Croix eine willkommene Gelegenheit zum Aufwärmen und das Erlebte zu verarbeiten. Nachdem ich mir bei den netten Schwestern meinen Pilgerstempel abgeholt hatte, zogen auch noch dunkle Regenwolken auf. Ich beschloss spontan meine Wanderung zu beenden und auf kürzestem Wege den Bahnhof anzusteuern, zumal ja auf dem Hérapel von der ursprünglichen keltischen Kultstätte eigentlich nichts mehr zu sehen ist, wie ich bereits 2008 auf meinem Weg über die Südroute festgestellt hatte.



Chapelle Ste. Croix
Foto: Rainer Steinhausen

Die eingangs erwähnten Pilgerführer könnten zwar eine Neuauflage vertragen, leisten aber immer noch gute Dienste! Alles in allem eine landschaftlich abwechslungsreiche Tour mit viel Sehenswertem und interessanten Begegnungen auf fast 200 Kilometern - und das ganz in der Nähe!

Pilgern auf dem Mittelalterlichen Jakobsweg von Hennigsdorf (bei Berlin) - Wilsnack

Hans-Joachim Greiner

Am Samstag, den 22. August, hieß es für uns früh aufstehen. Noch vor halb sieben Uhr stiegen wir in Mainz in den IC nach Frankfurt. Dort erfolgte ein ganz rascher Umstieg in den ICE, der uns nach Berlin-Spandau brachte, ehe wir von dort bereits gegen Mittag Hennigsdorf erreichten. Sogleich machten wir uns auf die erste Etappe unseres Pilgerweges. Diese quasi Halbtages-Etappe führte uns über Bötzow nach Wansdorf zu unserem ersten Nachtquartier. Kaum, dass wir Hennigsdorf verlassen hatten, umgibt uns märkische Natur pur. Unser Weg durchquert alsbald für mehrere Kilometer in nahezu kerzengerader Linie einen herrlichen riesigen Kiefernwald, wie er für die Mark Brandenburg so charakteristisch ist. Dann lichtet sich plötzlich der Wald. Die Landschaft, sie öffnet sich. Es empfängt und umgibt uns nun eine von endlosen Feld-, Wiesen- und Weideflächen geprägte Kulturlandschaft bis zum Horizont. Über sie wölbt sich ein kräftig blauer Himmel unter dem gemächlich strahlend weiße Wolken langsam ostwärts ziehen. Markante Orientierungspunkte in der ruhigen Landschaft bieten jeweils schon von weitem die Spitzen der Kirchtürme. Sie lassen einen erahnen, wie lange in etwa noch der Weg bis zu der Ortschaft, die sie ankündigen, sein könnte. Der Erste von ihnen, den wir auf unserer Pilgerwanderung zu sehen bekommen, ist der Turm der Dorfkirche von Bötzow. Etwa eine Stunde später stehen wir auf dem Gelände der aus der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts stammenden Feldsteinkirche mit ihrem mächtigen Westturm und den in ihrem Chorraum in Teilen erhaltenen wertvollen Fresken.



freigelegten mittelalterlichen Fresken
Foto: H.-J. Greiner

Noch viele dieser so wunderschönen kleineren Gotteshäuser aus Feldstein, wie auch einige größere Kirchen mit imposanten Staffelgiebeln aus Ziegelmauerwerk, in gleichwohl kleinen Ortschaften, haben uns unterwegs überrascht. So sie geöffnet waren, was nicht immer der Fall war, konnten wir jeweils einen meist schlichten, doch sehr beeindruckenden Innenraum bestaunen, ebenso ein paar Minuten

innehalten und komplementativ verweilen. Das Herz weit, ging es anschließend wieder hinaus ins nicht minder offene „Fontane-Land“.

Auf insgesamt sieben Etappen durchstreiften wir so eine phantastisch schöne Landschaft, übernachteten in einer Pension, einem Privat- sowie einem Bahnhofsquartier, einer Ferienwohnung, zweimal in Kirchtürmen, ja sogar einmal in einem uralten Wohnwagen. Angereichert mit vielen, vielen wirklich erinnerungswerten Erlebnissen erreichten wir nach einer Woche und insgesamt ca. 135 bis 140 km gut markierter Pilgerwege Wilsnack, seit 1929 übrigens Bad Wilsnack. Wir schritten entlang baumbestander, wenig befahrener Alleen (ehemals historische Poststraßen) sowie auf einsamen, sandigen Feldwegen, durch harzig duftende Kiefernwälder, als auch durch riesige Felder-, Wiesen- und Weidelandschaften wandernd, - letztlich, nicht zu vergessen, auch entlang so manchem Be- wie Entwässerungskanal mit oftmals dahinter von hohem Schilf verborgenen Teichlandschaften.

Apropos (Bad) Wilsnack. Kaum jemand von uns heute kennt diese kleine, von Fachwerkhäusern und der riesigen Sankt Nikolaikirche (der so genannten Wunderblutkirche) geprägte Stadt mit ihren aktuell ca. 2.500 Einwohnern. Auch mir war sie nicht bekannt. Wohl aber meinem Pilgerfreund Heinz-Werner. Er war es denn auch, der mich auf dieses von 1383 bis 1552 bevorzugte Wallfahrtsziel aufmerksam machte und motivierte, sich ihm anzuschließen, um diesen Pilgerweg mit ihm gemeinsam zu gehen. Historische Tatsache ist, dass im Jahre 1383 Ritter Heinrich von Bülow, der sich mit dem Bischof von Havelberg im Streit befand, das Dorf Wilsnack brandschatzte. Bei seiner Rückkehr in das zerstörte Dorf habe Johannes Cabbuez, der Pfarrer des Ortes, in der niedergebrannten Kirche drei mit jeweils einem roten Blutstropfen gefärbte, geweihte Hostien auf einem Leinentuch entdeckt, - soweit die Legende. Dieser Hostienfund wurde durch ihn der regionalen, klerikalen Obrigkeit entsprechend bekannt gemacht und erregte auch bei den Bischöfen eine verstärkte Aufmerksamkeit. Wilsnack entwickelte sich in der Folge neben Santiago de Compostela und Rom zum meist besuchten Wallfahrtsort für Gläubige aus Mittel-, Nord- und Osteuropa. Sie pilgerten von nun an zum Schrein mit den drei Bluthostien, die mittlerweile auch päpstlich anerkannt worden waren. Bis in die Gegenwart bezeugen dies noch einige wenige Zeichen an Jahrhunderte alten Kirchenglocken oder auf verwitterten, steinernen Wegkreuzen, die den Weg nach Wilsnack weisen. Mit der Reformation kam es für Wilsnack zu einem Bruch in der Pilgertradition. Als 1552



Nikolaikirche, Schrein der Wunderbluthostien
Foto: H.-J. Greiner

der erste nach Wilsnack berufene lutherische Prediger Joachim Ellefeld die drei Bluthostien verbrannte, bedeutete dies das Ende für Wilsnack als eines der ganz großen Pilgerzentren des Mittelalters, zu welchem zuvor Hunderttausende gewallfahrt waren. Wilsnack und seine knapp zweihundertjährige Pilgertradition gerieten in Vergessenheit. Erst nach der Wende wurde ab den 1990er Jahren wieder intensiver zur Bedeutung von Wilsnack als herausragender Pilgerstätte des Mittelalters geforscht. Ebenso wurde der alte Wegverlauf in jahrelanger systematischer Detailarbeit recherchiert und von dem in 2011 verstorbenen Architekten und Hochschullehrer Rainer Oefelein zusammen mit seiner Gattin Cornelia dokumentiert und u. a. in einem Outdoor Handbuch (neue 4. Auflage 2020) veröffentlicht. Wer Natur und Kultur liebt, der ist auf diesem bisher wenig frequentierten Pilgerweg, der auch für Pilger-„Einsteiger“ geeignet ist, richtig. Und wer noch weitergehen möchte, der kann dies gerne tun. Denn der Pilgerweg endet nicht in Bad Wilsnack. Nein, es folgen noch vier zusätzliche Etappen entlang der Elbe bis Tangermünde. Dort mündet er in das überregionale europäische Jakobswegenetz. Dieser zweite, kurze Teil, wir haben ihn vielleicht für 2021 auf unserer Agenda, sollte es bis dahin noch immer so sein, dass die großen Caminos in Spanien weiterhin für uns Pilger pandemiebedingt „tabu“ sind und temporär zu ruhen haben, was wir indes wirklich nicht wünschen.

Ökumenischer Kirchentag Frankfurt

„Freuen Sie sich auf 2021“, schreibt die Vizepräsidentin der St. Jakobus-Gesellschaft Rheinland-Pfalz-Saarland e.V.:

Liebe Pilgerfreunde, liebe Mitglieder,

nach diesem markanten Jahr 2020 gibt es wieder etwas Schönes, auf das wir 2021 hoffen und planen dürfen. Vom 12. – 16. Mai 2021 findet in Frankfurt am Main der Ökumenische Kirchentag statt. Federführend wirkt die Pilgerstelle des Bistums Limburg in Person von Frau Miriam Penkhues, die diese Tage koordiniert. Die Jakobusgesellschaften von Deutschland beteiligen sich und die Vorstände erarbeiten mit ihr das Programm.

*Frau_Penkhues: „Ein Pilgerzentrum ist mit Workshops, Café und Pilgerdorf im Goethegymnasium vorgesehen. Das Angebot: Es soll eine Anlaufstelle für Fragen und Informationsaustausch rund um das Thema Pilgern für Interessierte sein. Neben thematischen Workshops von Pilgerexperten*innen, Jakobusgesellschaften und Pilgerwegs-Vereinen können müde Füße am Wüstenbrunnen ausruhen und in Gesprächen können Herz und Seele gestärkt werden. Zudem gibt es im Pilger-Café Handfestes für hungrige Durchreisende.“* Angedacht sind auch kleine Pilgertouren.

*„Dafür werden viele helfende Hände gebraucht, zum Pilger*innen begrüßen, im Café mit anpacken, Workshopleiter*innen, bei der Bestuhlung helfen, ein offenes Ohr anbieten und Gastfreundlichkeit leben.“*

Was ein Mensch an Gutem in die Welt hinaus gibt, geht nicht verloren (Albert Schweitzer).“

Ihr möchtet mittendrin dabei sein und tatkräftig mit anpacken? Dann meldet Euch bitte mit Nennung des Tages, ob vormittags oder nachmittags, unter meiner E-Mail-Adresse hibeja@web.de.

Uhrzeiten und der Ablöse-Rhythmus werden noch ausgearbeitet. Weitere Details erhaltet Ihr zu einem späteren Zeitpunkt, wenn das komplette Programm steht. Wir freuen uns ALLE, wenn Ihr auch nur teilnehmen könnt!

Geht mit Achtsamkeit in das neue Jahr! Mit den Worten von Arnd Brummer: „Überseht nicht, auch in schwierigen Lebensphasen, wie viel Verstand, Mut und Können in uns, in unseren Familien, Freundeskreisen und Gemeinschaften steckt. Mit Zuversicht kann es gelingen, aus Krisen zu lernen und gemeinsam neue Wege zu entdecken.“

Wir kriegen das schon hin!

Mit dieser Zuversicht wünsche ich Euch gemütliche, liebevolle Adventstage und eine segensreiche und friedvolle Weihnachtszeit

Eure Hildegard Becker-Janson

Grußwort des Präsidenten

Weihnachten 2020

Liebe Pilgerin, lieber Pilger unserer Gemeinschaft.

Viel Geplantes fand in diesem Jahr nicht statt, dazu gehörte unsere Mitgliederversammlung.

Von daher war es etwas ganz besonderes, dass am Jakobustag 2020, dem 15. Geburtstag unserer Gesellschaft - durch Wolfgang Steffen ermöglicht - , ein Treffen zustande kommen konnte.

Es gab nur ein großes Thema: Der Vorstand kommt in die Jahre, wie geht es in die Zukunft?

Katalin Capaces-Schmidt hatte schon eine Supervorarbeit geleistet. Sie erstellte eine Liste der Mitglieder, die sich bereits auf ihrem Anmeldebogen bereit erklärt hatten, Aufgaben innerhalb der Gesellschaft zu übernehmen.

Klar wurde schon bald, die Zukunft unserer Jakobus-Gesellschaft ist vom Engagement neuer Gestaltungspersönlichkeiten abhängig.

Ich danke für diesen Satz im Protokoll: „Der Prozess des Wechsels hat soeben begonnen. Wir gestalten ihn statt ihn geschehen zu lassen“. Das Protokoll dieser Sitzung war Euch allen zugegangen, kann aber bei Bedarf gerne nochmals bei mechthildbaltes@web.de angefordert werden.

Zu meiner Freude hat mir Liana Lauk als Reaktion auf dieses Protokoll einen langen Brief geschrieben. Als sehr erfahrene Pilgerin und seit langem aktives Mitglied befasst sie sich ausführlich mit den Fragen der Struktur unserer Jakobus-Gesellschaft, den Aufgaben des Vorstandes und entwickelt Vorschläge, der Arbeit eine neue Prägung zu geben. Solche Anregungen, solche Anteilnahme werden gebraucht. Niemand soll sich scheuen, seine Visionen, seine Gedanken zur Vereinsarbeit, zum Führungsstil unserer Jakobus-Gesellschaft, seine Vorstellungen einer persönlichen überregionalen Mitarbeit in Worte zu fassen und mitzuteilen.

So, nun sind wir im Prozess!!

Jetzt hängt es von uns allen (wir sind weit über 400 Mitglieder) ab, wie wir die Weichen stellen. Alles ist gestaltbar, auch die Übernahme kleinster Aufgabenbereiche ist möglich. Ihr, die Mitglieder der St. Jakobus-Gesellschaft Rheinland-Pfalz-Saarland e.V., könnt unsere Zukunft gestalten!

Sehr gerne stehe ich für einen persönlichen Austausch zur Verfügung, bei dem ich mit Freude auch meine Begeisterung für unsere Sache weitergebe.

Jetzt ist es schon wieder mal kein Weihnachtsbrief und schon gar kein Coronabrief geworden.

**Gesegnete Weihnachten
in Verbundenheit
Euer Roland Zick**

Weihnachtsbotschaft

Andreas Roth

im Advent 2020



Gottes Licht bricht ein in die Dunkelheiten dieser Welt

Die Anweisungen des Lockdowns schneiden in die Lebenswirklichkeit vieler ein. Die Gesundheit soll erhalten werden. Im Lockdown merken wir, welche Sperren, welche Arretierungen und welche Verriegelungen unser Mit- und Füreinander, unsere Gesellschaften und unsere Welt spalten. Und wir spüren: Altbewährtes wird wirkungslos; auf sich allein gestellt, sind Lösungen schwer zu entdecken. Ich persönlich gehe im Advent auf Entdeckungsreise. Ich nutze diese Zeit des Jahres zur Besinnung und Einkehr. Jeden Morgen nehme ich mir diese Zeit, um die inspirierenden und auch überraschenden Texte von P. Alfred Delp SJ zu lesen und darüber zu meditieren. Diese Exerzitien führen den Titel: „Wach werden zu mir selbst“. Darin schildert P. Alfred Delp seine Entdeckungen und geistlichen Erfahrungen. Ein passender Appell von ihm lautet: „Advent ist

einmal eine Zeit der Erschütterung, in der Mensch wach werden soll zu sich selbst“ (Delp, [o. D.], S. 3). Schon in der ersten Woche, seit Christkönig, ging es in der Vorbereitung um „sich auf den Weg machen“, „gegenwärtig sein“, „schweigen und hören“, „wach und bereit mit allen Sinnen“ zu sein sowie darum „in die Gänge zu kommen“. Die nächsten vier Wochen versprechen weitere verheißungsvolle Momente zu werden. Ich bin gespannt. In diesen gesamten fünf Wochen möchte ich versuchen mein eigenes Denken und Tun in den Blick zu nehmen und mich von alledem abwenden, was mir im Leben entgegensteht. So will ich mich vorbereiten für das Heil, das von Gott kommt. Das Lied: „Wachet auf, ruft uns die Stimme“ (Nicolai [1556–1608] GL 554) hat nach meiner Auffassung an Aktualität nichts verloren. Es gilt fortwährend jeden Tag auf die Stimme unseres Herrn zu hören und wachsam durch den Tag zu gehen. Gehen wir unserem Herrn entgegen.

In diesem Sinne wünsche ich Euch Allen und Euren Familien wachsame und achtsame Herzen in der Advents- und Weihnachtszeit. Freut Euch auf das Kommen unseres Herrn in der Krippe. Gruß und Gottes Segen!

Übrigens: Das Foto ist an einem 25. Dezember entstanden. Gottes Licht bricht ein in die Dunkelheiten dieser Welt. Wenn das kein weihnachtliches Hoffnungszeichen ist!

Wir wünschen allen für die Weihnachtszeit und das kommende Jahr Gottes Segen

Mechthild Baltes (Text)

Rainer Hantke (Fotos)